

sei, liefs er eine grössere Anzahl (16) seiner Schüler darüber Versuche anstellen. Diese bestanden einfach darin, daß die Augen geschlossen und nach gänzlichem Verschwinden der Nachbilder der Wille andauernd und gespannt darauf gerichtet wurde, daß das Eigenlicht eine bestimmte einfache Gestalt, gewöhnlich ein Kreuz, wohl auch von bestimmter Farbe, annehme.

Die psychologische Bildung der Versuchspersonen schützte nach des Verfassers Versicherung vor Mißverständnis und Täuschung. Das Resultat war folgendes: Vier Personen konnten das gewünschte Ziel überhaupt nicht erreichen; doch soll von denselben den Versuch nur eine mit der nötigen Ausdauer angestellt haben. Neun hatten einen teilweisen, drei einen wahrhaft überraschenden, auffallend günstigen Erfolg. Über diese letzten zwölf Fälle berichtet der Verfasser ausführlich.

WITASEK (Graz).

V. HENSEN. **Vortrag gegen den sechsten Sinn.** *Arch. f. Ohrenheilkde.* 1894. Bd. XXXV. S. 161.

HENSEN ist trotz der zahlreichen schwerwiegenden Indizienbeweise, welche die neueste Zeit zu Gunsten der statischen Funktion des Ohres gebracht hat, auf dem alten Standpunkte der Physiologie vor den fundamentalen Versuchen von FLOURENS stehen geblieben. Er wendet sich mit Schärfe gegen EWALDS Versuche und Schlüsse, ohne ihn jedoch zu widerlegen. Letzteres gilt um so mehr auch von den übrigen Autoren, als dieselben kaum erwähnt werden. Als ein gewichtiger Grund gegen den sechsten Sinn wird angeführt, daß taubstumme Kinder sich in Bezug auf Statik nicht so abnorm verhielten, wie sie der Theorie nach müßten. Diese auf bloße gelegentliche Eindrücke gestützte Behauptung ist inzwischen durch BRUCK (vgl. *diese Zeitschr.* Bd. IX. S. 296.) glänzend widerlegt. Ferner wird unter ähnlichen Bemerkungen auch die Thatsache gegen den sechsten Sinn ins Feld geführt, daß selbst Personen mit ganz normalen Gehörorganen (als Beispiel führt H. sich selbst an) an steilen Gebirgspartien schwindelig werden! Vergewagt man sich gegenüber solcher Art von Kritik die außerordentlich mühsamen jahrelangen Forschungen, die minutiöse Vorsicht in Experimenten und Schlüssen seitens der Gegenpartei, so dürfte schwerlich durch H.'s Vortrag ein Anhänger des sechsten Sinnes von seinem Glauben bekehrt werden.

SCHAEFER (Rostock).

HOLGER MYGIND. **Taubstummheit.** Berlin und Leipzig, Oscar Coblentz, 1894. 278 S.

Das vorliegende Werk verdient nicht bloß in den Kreisen der Ohrenärzte, sondern auch in denen der Taubstummenpädagogen ernste Beachtung. In der Einleitung und dem 1. Kapitel: „Ätiologie und Pathogenese“ findet ein großes statistisches Material eine streng kritische Bearbeitung in Bezug auf die wichtigsten Fragen der Taubstummheit, die zum Teil von eminent praktischer Bedeutung sind. Be-